

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Beschreibung der Stadt Straßburg und des Münsters

Euting, Julius

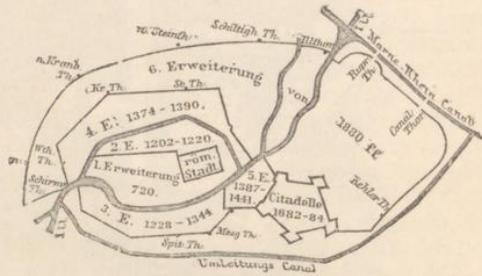
Straßburg, 1898

[Text]

[urn:nbn:de:bsz:31-247750](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-247750)

Floßkeln 200 Jahre lang unberührt geblieben ist und viele altertümliche Elemente enthält; auffallend schnell nehmen die Kinder der aus allen Teilen des übrigen Deutschlands eingewanderten Beamten und Kaufleute den hiesigen Dialekt an.

Die Bevölkerung Straßburgs erfreut sich im Durchschnitt einer ziemlichen Wohlhabenheit, wenn sie auch nur ein matter Abglanz von dem Reichtum Straßburgs im 16. Jahrhundert ist. Dies geht schon aus der einen Thatfache hervor, daß i. J. 1580 dieselben 3600 Häuser, welche die Amnerion i. J. 1870 vorfand, von nur 25000 Einwohnern voll bewohnt wurden,



während sich i. J. 1870 mindestens 75000 in die gleichen Räume teilen mußten. Eine solche Bescheidenheit der Ansprüche gegenüber der früheren Opulenz deutet ohne Zweifel auf immer bescheidener gewordene Erwerbsverhältnisse. Jetzt beträgt die Anzahl der bewohnten Häuser 7463 mit 27879 Haushaltungen.

Von bedeutendem Nutzen ist für Straßburg die 1880 begonnene Hinausrückung der Wälle geworden, die den Flächenraum der inneren Stadt mehr als verdoppelt hat. Aus vorstehender Skizze sind die Stadien, welche die Entwicklung der Stadt und ihrer Befestigung durchlaufen hat, zu ersehen.

Seit dieser letzten Erweiterung ist Straßburg einer der stärksten Waffenplätze des Deutschen Reichs geworden, der durch einen außer Straßburg und seine Vororte etwa 20 Ortschaften einschließenden Kranz von 14 Forts, von denen 11 links, 3 rechts des Rheins liegen, geschützt ist. Es sind dies 1) Fort Franssch hinter Ruprechtsau, 2) Fort Moltke bei Reichstett, 3) Feste Roon bei Vendenheim, 4) Fort Podbielsky bei Mundolsheim, 5) Feste Kronprinz bei Niederhausbergen, 6) Feste Großherzog von Baden bei Oberhausbergen, 7) Fort Fürst

Bismarck bei Wolfisheim, 8) Fort Kronprinz von Sachsen bei Lingolsheim, 9) Fort von der Lann bei Geispolsheim, 10) Fort Werder bei Illkirch-Grafenstaden, 11) Fort Schwarzhof am Altenheimer Hof, 12) Fort Blumenthal bei Muenheim, 13) Fort Bose bei Rorf, 14) Fort Kirchbach bei Sundheim.

Die Gesundheitsverhältnisse der Stadt Straßburg waren bis zum Jahre 1870 recht ungünstig (1872 Sterblichkeitsziffer noch 30,64; 1895 war sie auf 22,35 gesunken), und zwar hauptsächlich infolge der Enge des Festungsgürtels, der allmählich die dreifache Einwohnerzahl in die drei Jahrhunderte gleich gebliebene Häuserzahl zwängte. Es bestand freilich schon seit etwa 1850 eine Kommission für die Untersuchung ungesunder Wohnungen, die Thätigkeit derselben war aber bald eingeschlafen. Seit 1879 ist sie wieder ins Leben gerufen und hat auch im Jahre 1884 bei drohender Cholera gut eingegriffen. Bestimmender für die Verbesserung der Wohnungsverhältnisse war ohne Zweifel die Stadterweiterung, infolge deren die wohlhabenderen Klassen der Bevölkerung sich in die Neustadt zogen und die besseren Wohnungen der Altstadt räumten, die natürlich im Mietzwert sanken und den weniger Bemittelten zugänglich wurden. Dadurch sind die ganz schlechten und ungesunden Wohnungen, zum Teil wenigstens, frei geworden. Seit 1879 ist durch eine allen Anforderungen entsprechende Leitung Straßburg mit gesundem, dem Rhein entnommenem Wasser versorgt, während die bis dahin benutzten Brunnen sich meist als so ungesund erwiesen, daß polizeilich zu ihrer Schließung geschritten werden mußte. Für die Güte des wichtigsten Nahrungsmittels, des Fleisches, wird durch ein mit allen nur denkbaren Anlagen und Anstalten ausgerüstetes neues Schlachthaus gesorgt, welches aus verschiedenen Ursachen nicht unterhalb der Stadt angelegt werden konnte, sondern seinen Platz an der oberen Ill fand, den Abfluß für seine Abwässer aber in einem großen Dohlen findet, der zu dem System der in den letzten Jahren unternommenen und noch weiter auszuführenden Kanalisation gehört. Kranke nehmen das städtische Spital und das Diakonissenhaus und außerdem die zahlreichen neuerbauten, prächtig ausgestatteten, zur Universität gehörigen Spezialkliniken, sämtlich auf das vorzüglichste eingerichtet, auf. Die medizinische Fakultät besitzt in ihren Mitgliedern eine Reihe der berühmtesten Aerzte.

An Unterrichtsanstalten bestehen in Straßburg außer der sehr reich dotierten Kaiser-Wilhelms-Universität drei

Gymnasien (das ehemals kaiserliche Lyceum, das altberühmte, vom Thomastift unterhaltene protestantische und das 1883 gegründete bischöfliche katholische Gymnasium), eine Oberrealschule und eine Realschule (bei St. Johann); die Realgymnasien sind durch die Regulative vom 30. Juni 1883 abgeschafft. Außerdem gibt es zwei vollständig entwickelte höhere Töchterschulen, drei Knabenmittelschulen, ca. 50 öffentliche Elementar-, 28 öffentliche Kleinkinderschulen, sowie eine größere Anzahl von privaten höheren Mädchenschulen, Mädchenpensionaten, Elementar- und Kleinkinderschulen. Dazu kommen noch die Präparandenschule zu Neudorf, das Lehrer- und das Lehrerinnenseminar mit ihren Uebungsschulen. An Spezialschulen hat Straßburg abgesehen von Fabrikabendschulen, Handarbeitskursen, Flickschulen u. s. w. zwei private von der Stadt unterstützte Taubstummenanstalten und eine technische Schule zur Ausbildung von Kulturtechnikern; ferner eine gewerbliche Fortbildungsschule, Handelsschule, Volkshochschule, ein Pädagogium für Musik und ein Musikonservatorium. Eine Kunstgewerbeschule ist unter der Leitung des Professors Seder in raschem Aufblühen begriffen. Für die gesundheitliche Seite des Schulwesens sind epochemachend gewesen die auf Veranlassung des kaiserlichen Statthalters Feldmarschall von Mantuffel ausgearbeiteten Gutachten über das höhere Schulwesen (1882), über das höhere Töchterschulwesen (1883) und das Elementarschulwesen (1884), in denen u. a. die Maximalzahl der Stunden für die einzelnen Unterrichtsfächer und die durchschnittliche häusliche Arbeitszeit für die verschiedenen Altersstufen festgesetzt ist.

Für das geistige Leben ist ferner durch die großartige, mit Liberalität verwaltete Universitäts- und Landesbibliothek und durch die kleinere, aber wertvolle Stadtbibliothek, beide mit Lesesälen verbunden, durch ein außerordentlich reichhaltiges akademisches Lesezimmer, das auch den Bürgern der Stadt zugänglich ist, durch eine Anzahl wissenschaftlicher Vereine reichlich gesorgt. Die Künste befinden sich noch etwas im Hintertreffen; nur die Musik findet im städtischen Konservatorium und einigen anderen tüchtigen Instituten vorzügliche Pflege und scharf in zahlreichen Symphonie- und Kammermusikkonzerten und sonstigen Aufführungen Alt- und Neustraßburger friedlich um ihr Banner. Mit größeren Schwierigkeiten als die über die Sprachverschiedenheit hinweggreifende Musik hat das Theater zu kämpfen. Nachdem ihm vor 15 Jahren die reiche Landes-

unterstützung entzogen worden war, hatte es zunächst eine schwierige Periode durchzumachen, um jetzt, wo die nationalen Gegensätze allmählich zu schwinden beginnen, ein größeres regelmäßiges Publikum zu finden und dementsprechend bei wachsenden Einkünften (reichlichen Zuwendungen von seiten der Stadt [Apffel-Stiftung] und von seiten des Statthalters) auch Gediegenes zu leisten. Leider haben sich die auf dem Gebiete der Malerei vorhandenen Bestrebungen noch nicht vereinigt, und so wird dem Freunde der bildenden Künste noch nicht allzuviel geboten, wenn auch die Sociétés des amis des arts und der von Eingewanderten gebildete Kunstverein mit ihren beschränkten Mitteln recht Anerkennenswertes leisten. Dagegen hat die Stadt in letzter Zeit ein Kunstgewerbemuseum errichtet, dem bedeutende Mittel zur Verfügung gestellt sind, und das schon jetzt unter der fachverständigen Leitung von Direktor Dr. Adolf Seyboth sehr viel Wertvolles erworben hat. Es ist im Werk, das durch die Verlegung der Landesbibliothek in den Neubau am Kaiserplatz frei gewordene Schloß als städtisches Museum einzurichten. Die Kupferstichsammlung und die elsässische Altertümersammlung sind bereits dahin überführt worden.

Zur Lebendigkeit des Verkehrs und des geistigen Lebens trägt die große Zahl von Behörden erheblich bei. Straßburg ist Sitz des kaiserlichen Statthalters, des Ministeriums und des Oberschulrats für Elsaß-Lothringen, des Generalkommandos des XV. Armee-corps, der 30. und 31. Division, der Generaldirektion der Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen und Luxemburg, der Ober-Postdirektion für Elsaß, der Generaldirektion der Zölle und indirekten Steuern, der Direktion der direkten Steuern, eines Hauptsteueramts, einer Reichsbankhauptstelle, des Bischofs der Diocese Straßburg (O.- und U.-Elsaß), des Direktoriums Augsburgischer Konfession, des Bezirkspräsidiums des Unterelsaß, eines Landgerichts und einer starken Garnison.

Man vergleiche die außerordentlich reichhaltige „Topographie der Stadt Straßburg nach ärztlich-hygienischen Gesichtspunkten bearbeitet, im Auftrage des Ministeriums für Elsaß-Lothringen herausgegeben von Geh. Medizinalrat Dr. Krieger.“ 2. Auflage. Straßburg 1889.